



Pressemitteilung vom 16.07.2019

Moratorium für Windparks in Waldgebieten - Wälder sind zu wichtig für den Klimaschutz

**Der Klimawandel macht den Wäldern schon genug zu schaffen.
Deshalb sollten unsere Wälder nach Auffassung des VLAB in
Zukunft tabu für weitere Windindustriegebiete sein. Auch andere
Wald fressende Bauvorhaben sollten überdacht werden.**

Angesichts der aktuellen Waldschäden, hervorgerufen durch anhaltende Dürre, fordert der Verein für Landschaftspflege und Artenschutz in Bayern (VLAB) ein sofortiges Moratorium für Planung und Bau weiterer Windkraftwerke in Wäldern. "Wälder sind bedeutende CO₂-Speicher und extrem wichtig für den Klimaschutz. Wir können es uns nicht leisten, hektarweise Wald für den Ausbau der ineffizienten Windkraft zu opfern", sagt Johannes Bradtka, Vorsitzender des VLAB und Förster. Er pflichtet damit Bundesagrarrministerin Julia Klöckner (CDU) bei, die in der Talkshow "Hart aber fair" gesagt hatte: "Windräder in Wälder setzen, wo wir dafür Bäume abholzen, das ist auch nicht die richtige Logik."

"Der Schutz unserer Wälder muss jetzt ganz oben auf der Prioritätenliste der Umwelt- und Klimapolitik stehen", betont Bradtka. "Das gilt natürlich auch für neue Verkehrswege und andere Baumaßnahmen, für die viel Wald in Anspruch genommen werden soll. Hier ist ein strengerer Maßstab als bisher anzulegen" Allein für eine Windkraftanlage muss rund ein Hektar Wald gerodet werden. Größere Windindustriegebiete in Wäldern sind deshalb immer mit großflächiger Waldvernichtung verbunden. "Bayern sollte den Weg Nordrhein-Westfalens gehen, wo jüngst in einer Novelle des Landesentwicklungsplans der Bau von Windkraftwerken in Wäldern weitgehend gestoppt wurde."

In weiten Teilen Deutschlands, vor allem in Mittel- und Ostdeutschland, leiden die Wälder massiv unter der letztjährigen Dürre, die zum Teil auch dieses Jahr anhält. Nicht nur die Fichte stirbt vielerorts flächig ab, sondern zunehmend auch die Kiefer und in Teilen die Buche. "Viele meiner Forst-Kollegen sagen, dass sie solch eine Situation in ihrem ganzen Berufsleben noch nicht beobachtet hätten", sagt Bradtka. Der Forstexperte warnte allerdings vor eine Panik.

“Am schlechtesten geht es sicher den Fichten, die, geschwächt von der Trockenheit, hektarweise dem Borkenkäfer und der Dürre zum Opfer fallen. Doch glücklicherweise gibt es auch viele Orte, in denen zumindest die Buche noch sehr vital ist”, sagt Bradtka. Auch der Zustand der Eichen gebe derzeit wenig Anlass zu Sorge.

Trotzdem müssten sich Agrarpolitik und Forstwirtschaft noch mehr als bisher Gedanken darüber machen, welche neuen Baumarten, die dem Klimawandel trotzen, in Zukunft gepflanzt werden könnten. Dazu gehören etwa die Douglasie, die Libanonzeder, die Flaumeiche, Hopfenbuche oder die Baumhasel. “Wir müssen uns von der romantischen Vorstellung verabschieden, den Waldumbau nur mit “heimischen” Baumarten bewältigen zu können.” Hier fordert Bradtka auch ein Umdenken bei anderen großen Umweltverbänden. “Viele Umweltschützer haben eine schwer verständliche Aversion gegen Baumarten aus anderen Kontinenten und Klimazonen. Diese Anti-Immigrationspolitik ist in diesen Zeiten nicht mehr vermittelbar. Multikulti in den Wäldern muss endlich ein Thema werden.”

Hintergrund VLAB

Einer der Schwerpunkte des VLAB (Verein für Landschaftspflege und Artenschutz in Bayern e.V.) ist der Erhalt der Vielfalt, Eigenart und Schönheit von Natur und Landschaft. Die Naturlandschaften und historisch gewachsenen Kulturlandschaften sollen mit ihrer Artenvielfalt und den Kultur-, Bau- und Bodendenkmälern vor Verunstaltung, Zersiedelung und sonstigen Beeinträchtigungen bewahrt werden.

Aus diesen Gründen haben sich die Protagonisten des Natur- und Landschaftsschutzes in Deutschland – Enoch zu Guttenberg († 15. Juni 2018) und Hubert Weinzierl – dazu bereit erklärt, als Ehrenpräsidenten im VLAB zu fungieren. Im Oktober 2018 wurde Prof. Dr. Josef H. Reichholf als Ehrenpräsident gewählt.

Der VLAB wurde im Juli 2015 durch den Freistaat Bayern als Umwelt- und Naturschutzvereinigung anerkannt. Im Januar 2019 erfolgte durch das Umweltbundesamt die bundesweit geltende Anerkennung. Finanziert wird der Verein durch Mitgliedsbeiträge und Spenden. Die Vorstandschaft und alle Vereinsorgane arbeiten ehrenamtlich. Der VLAB ist politisch und konfessionell neutral. Seine Mitglieder setzen sich aus Einzelpersonen, Vereinen, Initiativen und Stiftungen zusammen.